

Bei den ÖBB scheint sich eine neue „Wahnvorstellung“, die von der Tunnellobby vertreten wird, auch in der Planung und im Betrieb auszubreiten – die Jagd nach einer Größe, die man bisher im Verkehrssystem noch nicht gefunden hat – Zeiteinsparung durch Geschwindigkeit.

Diese Vorstellung stammt aus einer Zeit, in der die Eisenbahnen noch der strukturbestimmende technische Verkehrsträger waren, also aus der vorigen Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Aber bereits 1889 entdeckte Eduard Lill, Oberinspektor und Leiter der statistischen Abteilung der Österreichischen Nordwestbahn, das nach ihm benannte Reisegesetz, nach dem die Häufigkeit der Reisen mit ihrer Länge abnimmt.

Die Länge der Reisen wird aber durch die Geschwindigkeit bestimmt. So wurde die ÖBB in einen Wettbewerb mit dem Luftverkehr getrieben, bei dem sie nur verlieren kann, weil

die heutigen Entscheidungsträger bei den ÖBB vergessen haben dürften, dass es auf die Bahnhöfe ankommt und nicht auf das Herumfahren auf langen Strecken ohne Bahnhöfe und dafür in schwarzen Löchern.

Denn jeder Tunnel ist ein Verlust an Reiseerlebnis für die Fahrgäste. Die aber sind aus der Sicht des mit

Hönigsberg (Stmk.), wo sich die Menschen dagegen wehren.

Mit dieser Methode, an den Menschen immer schneller vorbeizufahren, wird man nie einen hochwertigen öffentlichen Verkehr zustandebringen. Schon gar nicht, wenn man die Schiene auch im Flachland in Tunnel verlegt und damit, wie im Tullnerfeld (NÖ), wohl einen der größten Skandale produziert.

Bei den ÖBB scheint man vergessen zu haben, dass sie allein durch ihre sachlich nicht begründbaren Tunnelgroßprojekte den Menschen in unserem Land Schulden aufbürden.

Auch wenn man diese einst versteckten Schulden heute als Staatsschulden bezeichnet und sich der Konzernchef dafür nicht zuständig hält, zeigt das ein bedenkliches Systemverständnis gegenüber den Menschen im Lande. Zurückzahlen werden die ÖBB diese Schulden nie, sondern die Steuerzahler.



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Vorbeifahren

Milliarden Steuergeld subventionierten Konzerns ohnehin nur Transportfälle.

Wenn es da nicht genug gibt, werden Bahnhöfe einfach aufgelassen, weil man betrieblich nicht in der Lage ist, Fern- und den viel wichtigeren Nahverkehr organisatorisch zu bewältigen, wie zum Beispiel in

Liebe Leser!

Die ganze WOCHE

Trotz allerlei schwieriger Umstände möchten wir unseren Lesern weiterhin verlässlich eine interessante und vielfältige Zeitschrift anbieten. Aus diesem Grund wird unsere Zeitschrift ab dieser Ausgabe 1,90 Euro kosten.

Wir bitten um Verständnis. All jenen Lesern, die ein weiteres Jahr um 1,70 Euro jede WOCHE dabei sein wollen, bieten wir noch bis Jahresende:

Ein Abo für Sparfüchse.

Bestellschein im frankierten Kuvert senden an: Die ganze WOCHE, Heiligenstädter Str. 121, 1190 Wien. Danach schicken wir mit der Post die Rechnung. Dieses Angebot gilt bis zum Jahresende und nur für neue Abonnenten.

Ja, ich bestelle das 52 Ausgaben „Die ganze WOCHE“ Abo für Sparfüchse um NUR € 88,-.

<input type="text"/>		<input type="text"/>	
Titel,	Vorname,	Nachname	Datum
<input type="text"/>		<input type="text"/>	
Straße, Gasse, Platz,		Haus-Nr., Stiege, Stock, Tür	
<input type="text"/>		<input type="text"/>	
Postleitzahl,	Ort		Unterschrift



Fotos: AdobeStock.com